

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 42 (1909)
Heft: 50

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

Diese Nummer enthält 20 Seiten.

Inhalt. Arbeit und Charakterbildung. — Projekte einer Lehrerkasse für Mittelschulen. — † Adolf Zeller. — Wandschmuck. — Von dem pädagogischen Theoretiker Dr. F. W. Förster. — Sektion Niedersimmental des B. L. V. — Lehrergesangverein Bern. — Der Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. — Biel. — Adelboden. — St. Gallen. — Inspecteurs scolaires. — Une nouvelle „école nouvelle“ — Neuchâtel. — Über die Ursachen der Minderbegabung. — Literarisches.

Arbeit und Charakterbildung.

Die Kinder haben einen lebhaften Tätigkeitstrieb und sind voll Lust und Freude bei der Handarbeit, weil sie sich dabei tüchtig regen und bewegen, weil sie dabei ihre Kräfte brauchen und etwas Greifbares, Nützliches und Schönes hervorbringen dürfen. Hervorbringen, Machen, Schaffen ist göttlich, ist die seligste Tätigkeit für Kinder. Seht ihre Lust, seht ihre Freude und erkennt die grosse Heilswahrheit: Das Kind kann ohne Scheltworte und ohne Schläge vom Zerstören und bösen Tun abgehalten und freudvoll zum Guten und Schönen geführt werden, durch naturgemäße Betätigung, durch Arbeit. Das Gute im Kinde nähren, heisst aber dem Schlechten den Boden entziehen und es zum Sterben bringen.

Allein die werkeschaffende Handarbeit verscheucht nicht bloss den Müsiggang und leitet des Kindes Tätigkeitstrieb zum Guten und Schönen, sondern die Handarbeit erweckt auch Freude an nützlicher Tätigkeit überhaupt und Liebe zu freier, selbstgewählter Arbeit und zu selbstgesetzter, zweckmässiger Wirksamkeit. Das Kind fängt an, sich selbst Aufgaben zu stellen, sich selbst Zwecke zu setzen, sich selbst Pflichten zu schaffen, und damit gewinnt es den Felsengrund der Sittlichkeit, *die freie Selbsttätigkeit*. Die Selbsttätigkeit führt zur Selbstachtung und gibt das Bewusstsein der Würde. Die Würde ist der Stab der Sittlichkeit.

Das Wesen der Tugend besteht nicht in schönen Gefühlen, Gedanken und Worten, sondern in guten Taten. Die guten Taten werden aber nicht durch Worte gelernt, sondern durch Tun. Der Anfang und die Grundlage alles sittlichen Tuns jedoch ist die Arbeit, das heisst, die gesellschaftlich nutzbringende Tätigkeit.

Rob. Seidel (Die Schule der Zukunft eine Arbeitsschule).

Projekte einer Lehrerkasse für Mittelschulen.

Diese von den bekannten tüchtigen Fachleuten, Herren Dr. Graf, Dr. Renfer und Dr. Bohren beendigte Arbeit liegt nun den Mittellehrern vor. Wir danken den Herren bestens für den uns hiemit geleisteten Dienst und die Aufklärung, die uns dadurch geboten ist.

Aber! Wir sehen daraus, dass nach den vier ersten Projekten eine jährliche Prämie von 14, 10, 8, 5 oder 12 % notwendig wird. Ob der Staat, die Gemeinden und die Mitglieder diese tragen können und wollen, ist sehr fraglich. Woher nun diese hohe Prämie? Aus der Gleichung:

$$B \cdot q^x = \frac{P \cdot (q^x - 1)}{q - 1}, \text{ worin } B \text{ den Barwert für } 1 \% \text{ Mitgliederbeiträge,}$$

$q = 1,0375$, P den Mitgliederbeitrag à 1 % und x die Zahl der Beitragsjahre bedeutet, ergibt sich: $q^x = \frac{P}{P - B(q - 1)}$ oder für Projekt A:

$$1,0375^x = \frac{17032}{17032 - 214487 \cdot 0,0375} \text{ und } x = 17 \frac{1}{2} \text{ Jahre. Für Projekt D:}$$

24 Jahre. Also fusst Projekt A darauf, dass ein Mitglied noch $17\frac{1}{2}$ Jahre im Dienste bleibt. Dies stimmt mit dem durchschnittlichen Dienstalter von 17,78. Dies wurde erhalten durch Subtraktion des Eintrittsalters vom mittlern Alter, also $40,52 - 22,74 = 17,78$.

Mir scheint aber, die mittlere Dienstdauer werde erhalten durch Subtraktion des Eintrittsalters vom Alter der mit Tod oder Invalidität austretenden Lehrer. Das ist natürlich höher als das mittlere Alter der in voller Amtstätigkeit begriffenen und einstweilen nicht zu sterben gedenkenden Lehrer. Allerdings, aber die Kasse erwartet nun *nach* dem mittleren Alter noch einmal die gleiche Dienstdauer wie *vor* demselben. Aber in 50 bis 60 Jahren werden keine 70- und mehrjährigen Lehrer mehr eintreten. Jetzt beträgt das mittlere Eintrittsalter für die Kasse 40,52 Jahre, später aber 27,24 Jahre. Dadurch wird das Dienstalter um 13,28 Jahre verlängert, also $13,28 + 17,78 = 31$ Jahre. 30 Jahresprämien machen aber mit Zinseszins mehr als das Doppelte gegen 17 Prämien. Die Prämie kann dann bedeutend erniedrigt werden und beträgt noch 0,45 der jetzigen. Statt 14 % also $6\frac{1}{2} \%$.

Durch Abschneiden der 50- oder 40- und mehrjährigen Lehrer erhält man nach Projekt B und C 10 oder 8,5 %. Durch Abschneiden der über 30jährigen erhielte man $6\frac{1}{2} \%$. Denn das mittlere Alter der unter 31-jährigen beträgt 27,3, was mit dem durchschnittlichen Eintrittsalter zusammentrifft. Schneidet man auch in Projekt D die über 30jährigen ab, so erhält man statt 12 % nur noch 9 %.

Es zeigt sich also, dass die unter 31 Jahren stehenden Lehrer für die ältern nach Projekt A über $\frac{1}{2}$ ihrer Prämie zu zahlen haben oder $\frac{1}{4}$

für die 31- bis 40jährigen. Denn diese sind der Kasse nicht im gleichen Alter beigetreten, haben also für Invalidität und Witwenschaft nicht zur rechten Zeit vorgesorgt!

Stellen sich nun diese ältern besser mit dem Opfer, das ihnen von den jungen grossherzig gebracht wird? Kaum. Denn nachtschwarzes Dunkel breitet sich über die Frage, ob die von den jetzt eintretenden ältern Lehrern sorgsam zusammengesparten Dienstjahre angerechnet werden oder nicht. Aus den Zahlen der Invalidenrente erhält man eine Gleichung:

$$J = \frac{R (q^y - 1)}{(q - 1) q^{x+y}}$$
, die nur die Bekannten J und q enthält. R, y und x sind unbekannt. Vielleicht ist R die Rente nach 17,78 Jahren, $x = 17,78$, aber auf so unsicherer Basis ist da kaum etwas herauszubringen. Die Primarlehrerkasse schloss aber die über 36 Jahre alten Lehrer aus und berechnet nun nachträglich $\frac{1}{3}$ der frühen Dienstjahre. Also werden bei uns kaum frühere Dienstjahre zur Berechnung kommen. Die über 30 Jahre alten Lehrer werden alle ihre Dienstjahre verlieren, folglich für *ihr eigenes Getd und das obige Opfer der jungen Lehrer höchstens die gleiche Pension* wie unter dem status quo erringen. Ein feines Geschäft!

Aber sie erhalten keine Witwen- und Waisenrente! Nun, die Grosszahl hat durch anderweitige Versicherung der fatalen Möglichkeit vorgesorgt. Andere haben ererbtes Kapital oder durch lukrativen Nebenverdienst einen genügenden Sparpfennig erworben. Bleiben die schwachen Haushalter und die, denen jede solche Möglichkeit verschlossen war. Diesen wird aber die Prämie auch aufgeladen. Sie sollen dann sehen, wie sie die zirka Fr. 150 einer 6—10köpfigen Kinderschar abziehen. Und nach Jahren schweren Ringens erhalten weder der Sterbende, noch seine verstorbene Frau, noch die nun erwachsenen Kinder einen Rappen der so mühsam geschwitzten Prämien zurück!

Für die übrigen, die Witwen und Waisen hinterlassen, ist im *Bedürfnisfalle* immer noch eine freiwillige Sammlung möglich. Dem Kollegen ist sie nicht drückend, weil er tot ist, und den Hinterlassenen kann es gleichgültig sein, ob sie die Unterstützung von diesem oder jenem Kassier erhalten. Existiert nicht irgendwo ein gewisser Herr Äppli? Fast ist mir, als ob dieser Name mit einer schweizer. Lehrerwaisenstiftung zusammenhänge. Hm?

Daher glaube ich, es sei für alle Interessenten besser, wenn die über 30jährigen Lehrer von der Kasse ausgeschlossen werden; sie bleiben auf den Staat angewiesen, der gegenwärtig an 41 Mittellehrer zirka Fr. 57,000 Pension bezahlt.

Stellen wir uns nun an die Stelle des Staates. Er wird die jetzt invaliden und die von der Kasse ausgeschlossenen Lehrer weiter pensio-

nieren müssen. Zugleich muss er aber auch seinen Obolus an die Lehrerkasse für die in zirka 30 Jahren auszuzahlenden Pensionen entrichten. Seine Leistung wird sich also für 30 Jahre verdoppeln, nachher aber wieder abnehmen. Nun ist sehr zu bezweifeln, dass er dies in der gegenwärtigen Lötschbergzeit und während die gleiche Transaktion für die Primarlehrer vor sich geht, allein übernehmen wird. Er wird Hülfe bei den Gemeinden suchen. Und das wird der erste Nagel zum Sarge des neugebornen Sekundarschulgesetzes sein.

Die Primarlehrer erhielten nach *geltendem Gesetze* eine Pension von Fr. 400. Die Lehrerkasse bietet bis über Fr. 1400. Für diese Erhöhung darf man gewiss seinen Obolus entrichten. Der Staat bietet uns jetzt zirka Fr. 1500 und nach Projekt D die Lehrerkasse Fr. 1950, nach Projekt A Fr. 1800. (Allerdings übernimmt sie auch die Witwen- und Waisenversorgung, die aber nach Projekt D bloss halb so viel ausmacht wie die Invalidenpension, nach Projekt A sogar nicht den dritten Teil. Die Lehrerkasse übernimmt die Witwen und Waisen der Primarlehrer ja auch.)

Nach alledem müssen wir sagen, die Pfeife wird zu teuer bezahlt. Es ist anzunehmen, dass im neuen Sekundarschulgesetz die Pensionspflicht, die der Staat nun seit langem getragen und in *wohlwollender Weise* ausgelegt hat, genauer und der bisherigen Praxis entsprechend geregelt wird.

—h—.

Schulnachrichten.

† **Adolf Zeller.** Samstag den 6. November sammelte sich um das freundliche Schulhäuschen zu Blankenburg eine zahlreiche Bevölkerung von nah und fern, um einem lieben Verstorbenen sein letztes Geleite zu geben nach dem stillen Friedhof zu Zweisimmen. Der dortige Oberlehrer Adolf Zeller hatte seine irdische Laufbahn vollendet und war eingegangen ins Reich der Toten.

Bei dem Trauerhause zeichnete sein früherer Lehrer in kurzen, markanten Zügen den Lebenslauf des Verstorbenen. Am Grabe grüssten zum letztenmal die trauerumflorten Fahnen des Männer- und Gemischten Chors, deren Leiter der Verblichene lange Jahre gewesen. Im Gotteshaus sandten ihm die beiden Chöre einen letzten Scheidegruss nach, und Herr Schulinspektor Zaugg skizzierte kurz das treue Wirken des Verstorbenen. Noch ein kurzes Wort des Ortsgeistlichen, und heim lenkte ich meine Schritte, um einen meiner besten Freunde ärmer geworden.

Adolf Zeller war unter seinen Geschwistern das jüngste. Früh schon verlor er seinen Vater; zu fremden Leuten musste das blasse Büblein wandern, von einem Bauer zum andern. Eine wohlwollende Familie und wohl auch sein treuer Lehrer weckten in dem intelligenten Knaben den Trieb, ins Seminar zu gehen. In Hofwil konnte er sich in den Jahren 1880—83 zum Lehrer ausbilden. Nach wohlbestandener Patentprüfung wählte ihn seine Heimatgemeinde Zweisimmen an die Unterschule in Reichenstein. Welche Freude war es für ihn, mit seiner lieben Mutter in das dortige Schulhaus einzehen zu können; ihr galt fortan

nebst der Schule seine ganze Sorge. In inniger Liebe und Anhänglichkeit waren ihm dort bald wohl infolge seines stillen, anspruchslosen Wesens Kinder und Eltern zugetan. Nach ungefähr sechsjähriger Wirksamkeit siedelte er nach dem Dörfchen Blankenburg über und leitete die dortige Oberschule. Auch da erwarb er sich die Sympathie der Bevölkerung. Im Jahre 1895 verlor er sein liebes Mütterchen. Von da an lebte er einsam. Wohl mag er manche frohe Stunde im Kreise lebenslustiger Sänger verlebt haben; aber ein fröhliches Familienleben, die Grundlage des Glücks, hat ihm doch gefehlt. Vor ungefähr $1\frac{1}{2}$ Jahren fing er an zu kränkeln; umsonst hoffte man auf Besserung; der Tod war ihm jetzt ein Wohltäter.

Lieber Adolf, schlaf wohl! Oft bin ich an deinem Krankenlager gestanden; aber nie ist ein Wort der Klage über deine Lippen gekommen. Dein Leben war ein Gang durch harte Pflichten; du bist ihn festen Schrittes gegangen. Bald werden die Kränze unter den winterlichen Stürmen erblassen; was du aber den Deinigen gewesen, bleibt unvergessen. J. R.

Wandschmuck. Im Bureau des staatlichen Lehrmittelverlags in Bern sind gegenwärtig 16 kleine Landschaften aus dem Verlag von Benteli, Bümpliz, ausgestellt, die es wohl verdienen, dass wir die bernische Lehrerschaft noch speziell darauf aufmerksam machen. Sie sind hübsch gerahmt (Karton mit japanischem Holzpapier) zu dem erstaunlich billigen Preise von 70 Rappen per Stück zu beziehen.

Da das „Amtliche Schulblatt“ kein Verzeichnis der hübschen Dinger brachte, was doch unumgänglich notwendig ist, wenn man soll auswählen können, so seien sie hier einzeln aufgeführt:

1. Benteli, Interlaken; 2. Baumgartner, Jungfrau vom Männlichen aus;
3. Baumgartner, Lauterbrunnental; 4. Benteli, Bei Grindelwald; 5. Benteli, Reichenbach mit Well- und Wetterhorn; 6. Benteli, Iseltwald; 7. Benteli, Thun;
8. Cardinaux, Öschinensee am Morgen; 9. Colombi, Öschinensee am Abend;
10. Colombi Brücke bei Rheinfelden; 11. Cardinaux, Monstein im Winter;
12. Wieland, Heilige Stille; 13. Colombi, Genfersee; 14. Lienert, Seealpsee;
15. Hallburger, Illsee; 16. Baumgartner, Winterlandschaft.

Während die Bildchen von Benteli in Stil und Technik denen ähnlich sehen, die wir als „Rheinfall“, „Via Mala“, „Genfersee“ u. a. in jedem Schulzimmer anzutreffen gewohnt sind, werden bei fast allen andern jene Stimmungen ausgelöst, die die neuere Malerei vornehmlich im harmonischen Zusammenwirken von Linie und Farbe zu erreichen sucht.

Sehr hübsch wirken die beiden „Öschinensee“, bei Colombi die Berge in tiefe Abendglut getaucht, bei Cardinaux ein strahlend heller Himmel hinter den in der Morgendämmerung ruhenden Bergriesen; ein Nachen, der sich anschickt, auf die dunkle Fläche hinauszugleiten. Auf dunkler Wandfläche wirken ungemein belebend die beiden Colombischen „Genfersee“ und „Brücke bei Rheinfelden“, jenes eine Uferpartie bei Corsier in Abendstimmung, dieses ein altes malerisches Brücklein in hellen Farben darstellend. Die beiden Winterlandschaften von Cardinaux und Baumgartner (hoch und quer, also keine Pendants) sind ebenfalls von ansprechender Wirkung. Die „Heilige Stille“ von Wieland dagegen kommt mir zu unruhig vor und dürfte zutreffender „Blick in grausige Gletscherklüfte“ überschrieben sein.

Nicht nur als Wandschmuck für die Schule und als Anschauungsmaterial (in zweiter Linie!) werden die Bildchen sicherlich bald im ganzen Berner Lande Heimatrecht erworben haben, sondern auch als Zierde der Lehrerwohnung - werden

sie vielen sehr willkommen sein, die Wert auf künstlerischen Wandschmuck legen, ohne doch allzu viel dafür auslegen zu wollen. Ihr bescheidenes Format (33×25) verweist sie geradezu auf kleinere Räume. Wir empfehlen sie unsern Kollegen und Kolleginnen zur Anschaffung.

ch.

Von dem pädagogischen Theoretiker Dr. F. W. Förster wird in grossen Kreisen unserer Lehrerschaft grosses Aufheben gemacht. Vielen Lehrern und Lehrerinnen bedeuten seine Aussprüche nicht viel weniger als Offenbarung, die man gläubig hinnimmt. Nun hat der fruchtbare Bücherschreiber aber zu einer kantonal-zürcherischen Abstimmungsvorlage eine Stellung eingenommen, die einem „modernen“ Pädagogen wirklich alle Ehre macht! Am 12. Dezember hat das Zürcher Volk über ein Gesetz, das die Rechtswohltat der bedingten Verurteilung bringen soll, zu entscheiden. Bekanntlich hat die liberale Partei des Kantons Zürich unter Anführung des „Bürgerverbandes“ die Forderung der bedingten Verurteilung abgelehnt, und der genannte Dr. Förster hat diese Ablehnung selber befürwortet. Dem letztern widmeten nun die liberal-konservativen „Basler Nachrichten“ folgenden kräftigen und wohlverdienten Vers ins Stammbuch:

„Man gibt sonst so viel auf Autoritäten; warum hört man in diesem Falle nicht auf sie? Oberrichter, Bezirksrichter, Staatsanwälte, Zuchthausdirektoren, Aufsichtskommission der Strafanstalt, kurz alle, die den Jammer kennen und in die Tiefe gesehen haben, sagen übereinstimmend, dass es ein Glück wäre für den Staat, wenn nur zehn Menschen im Jahre vor der entehrenden, ihr Leben für immer knickenden Gefängnis- oder Zuchthausstrafe gerettet und ihr guter Kern für die Gesellschaft erhalten werden könnte.“

Das sind die Autoritäten, die man hören soll, nicht aber ein pädagogischer Theoretiker wie Dr. F. W. Förster, der auch über die bedingte Verurteilung orakelte und vor ihrer Anwendung sogar bei Jugendlichen in allem Ernst warnte! „Erst Strafe, dann Erziehung“, ist seine Maxime, und das angesichts der Tatsache, dass von hüben und drüben der völlige Bankrott unseres ganzen Strafsystems zugegeben und erklärt wird, ein mit kürzerer oder längerer Gefängnisstrafe belegter Mensch sei in den allermeisten Fällen für sein ganzes Leben moralisch und gesellschaftlich ruiniert. „Erst Strafe, dann Erziehung!“ Erst richtet man den Menschen zugrunde, und dann will man noch an ihm herumpädagogisieren. Es wäre auch noch ein Wort zu sagen gegen das beleidigende Misstrauen, das sich in der Annahme des gelehrten Theoretikers äussert, dass das Volk die neue Rechtswohltat der bedingten Verurteilung dann selbstverständlich nur missbrauchen und selbstverständlich nur nach dem Grundsatz „einmal ist keinmal“ oder „lass dich nicht erwischen“ sich richten werde. Nichts berechtigt zu einer solchen Insinuation. Das Volk, das zu seinem harten, entehrungs- und versuchungsreichen Dasein wahrlich grösserer Weisheit und tapfereren Lebensmutes bedarf, als zum Verfassen gelehrter Bücher in behaglichster Umgebung gehört, ist mündig und kann der Pädagogik gelehrter Theoretiker entraten. Man tut unrecht, sich immer über das Volk zu erheben als über eine Welt, die man freilich nicht kennt, zu der man aber nur strafend, mahnend und zurechtweisend spricht und die nur mit Strafgesetzbuch und Wohlthätigkeit zu behandeln ist. War es nicht ein viel grösseres Wagnis, dem Volk die Wahl seiner Regierung, seiner Beamten, Lehrer und Richter in die Hand zu geben, als nun heute den Richtern die Kompetenz des Urteils ein klein wenig zu erweitern?“

G. B.

Sektion Niedersimmental des B. L. V. (Korr.) Samstag den 20. November hielt unsere Sektion im Schulhaus Oey eine verhältnismässig ziemlich gut

besuchte Versammlung ab. Zur Eröffnung gedachte der Präsident mit einigen Worten des schönen Resultates der letzten Volksabstimmung und machte uns zugleich aufmerksam auf die dadurch vermehrten Pflichten gegenüber dem Volk. In ehrender Weise gedachte er ferner der Vorarbeiter und Hauptkämpfer der Vorlage; er betonte aber auch, dass wir einen guten Teil des unerwartet schönen Sieges unserer Organisation, dem Bernischen Lehrerverein, zuschreiben dürfen, dessen Grundsätze wir jederzeit treu halten und befolgen sollen. Nach der Erledigung der geschäftlichen Traktanden sprach Oberlehrer Krebs in Wimmis über „Sexuelle Pädagogik“. Dem trefflichen Referat folgte eine rege Diskussion, die manchen guten Rat und guten Gedanken zeitigte.

Aus der Mitte der Sektion fiel die Anregung zur eventuellen Gründung einer Bibliothek oder Zirkulation einer Lesemappe, die besten unserer Zeitschriften in Kunst, Literatur und Pädagogik enthaltend. Zur Prüfung dieser Frage wurde eine Kommission bestellt, die baldmöglichst Bericht und Antrag stellen wird. Die nächste Versammlung findet am 18. Dezember in Erlenbach statt.

Lehrergesangverein Bern. Der Vorstand des L. G. V. richtete kürzlich an sämtliche Aktivmitglieder ein eindringliches Gesuch, in dem er ihnen dringend empfahl, stramm zur Fahne zu halten; denn der Konzerttag (16. Januar 1910) rückt rasch heran. Nach wenigen Proben soll unser Verein Zeugnis über sein musikalisches Können ablegen.

Es scheinen namentlich unter den Männerstimmen einige Mitglieder zu sein, die nicht recht begreifen, dass ein geordneter Verein bei seinen Proben alle Sänger anwesend haben muss, die am Konzert, auf das hin gearbeitet wird, mitwirken wollen. Dem Schlendrian, der da und dort einzureissen begonnen hat, muss unerbittlich der Krieg erklärt werden. Der Vorstand ist willens, von nun an streng nach Statuten zu handeln und unentschuldigtes Wegbleiben von den Proben zu ahnden. Diejenigen Aktiven, welche längere Zeit verhindert sind, mitzusingen, können sich für das erste Konzert dispensieren lassen. Unser Dirigent will sich eben auf seine Sänger verlassen können.

Das Zirkular hat eine gute Wirkung gehabt; in der letzten Probe fehlten nur ganz wenige. Wir hoffen gerne, die Besserung werde eine anhaltende sein. Für das gute Gelingen unseres ersten Auftrittens wäre das eben sehr notwendig.

Die nächsten Proben finden statt: Samstag den 11. Dezember, von 4 bis 6 Uhr, in der Aula nur für Männerchor; Samstag den 18. Dezember, von 4 bis 6 Uhr, in der Aula für Gemischten Chor.

Bis zum Neujahr sollten wir mit dem Programm so weit fortgeschritten sein, dass nachher nur noch die künstlerische Ausarbeitung nötig wäre. s.

Der Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung wird Sonntag den 19. Dezember 1909, nachmittags $3\frac{1}{4}$ Uhr, in der Kirche zu Oberdiessbach konzertieren. Mit Fleiss und Ausdauer hat er hiefür den I. Teil des Mendelssohnschen Oratoriums „Paulus“ einstudiert. Er war sich freilich von Anfang an wohl bewusst, dass ihm dadurch voraussichtlich ein Defizit erwachsen werde, liess sich aber gleichwohl nicht zurückschrecken, um einmal auch der ländlichen Bevölkerung Gelegenheit zu bieten, ein derartiges Tonwerk anzuhören.

Als Solisten haben in sehr verdankenswerter Weise Frau Burri-Morgenthaler (Sopran), Herr Sekundarlehrer Burri-Morgenthaler in Bern (Bass) und Herr Paul Wyss, Lehrer in Bern (Tenor), zugesagt. Für das Streichorchester sind ebenfalls bewährte Kräfte von nah und fern gewonnen worden, und der Klavier- und Orgelpart wird von Vereinsmitgliedern

durchgeführt. Die Leitung besorgt mit gewohnter Meisterschaft Herr Sekundarlehrer E. Schweingruber in Bern.

Das Konzert wird allen Freunden klassischer Musik einen hohen Genuss verschaffen und nicht verfehlten, von allen Seiten eine zahlreiche und dankbare Zuhörerschaft herbeizulocken.

—b—.

Biel. (Korr.) Wie wir vernehmen, hat die Primarschulkommission von Biel die Kreierung von zwei neuen Klassen beschlossen, entgegen dem Antrag der Lehrerschaft, sechs neue Klassen zu errichten. Es betrifft dies zwei IV. Klassen (3. und 4. Schuljahr) für deutsch und französisch sprechende Mädchen.

Dieser Beschluss erweckt nun bei der Lehrerschaft der Elementarklassen einiges Befremden, da man nicht recht einsehen kann, warum im 3. und 4. Schuljahr mit durchschnittlich 42—44 Schülerinnen (siehe „Berner Schulbl.“ Nr. 22) eine neue Klasse errichtet werden soll, währenddem das 1. und 2. Schuljahr leer ausgehen sollen und doch durchschnittlich über 50 Schülerinnen zählen. Darnach haben wir das Verhältnis, dass im 1. und 2. Schuljahr bei den Mädchen 7 Klassen mit einer durchschnittlichen Schülerzahl von über 50 bestehen, im 3. und 4. Schuljahr aber 8 Klassen mit durchschnittlich 38 Schülerinnen. Bei den Knabeklassen finden wir das umgekehrte Verhältnis. Da haben wir 8 V. Klassen (1. und 2. Schuljahr) und 7 IV. Klassen, und doch sind letztere ebensogut Vorbereitungsklassen an eine höhere Lehranstalt. Zudem zählen die sieben V. Mädchenklassen total 20 Schülerinnen mehr, als die acht V. Knabeklassen. Gleichwohl findet man es hier nicht für nötig, eine Klasse zu errichten. Wo bleibt da die Logik?

Man hat hier unwillkürlich das Gefühl, dass man heute noch die Arbeit in den Elementarklassen nicht recht zu würdigen weiß und nur der Sekundarschule zuliebe eine neue IV. Klasse errichtet. Pädagogische Momente scheinen hier also nicht ausschlaggebend gewesen zu sein, sondern rein materielle, d. h. es gipfelt alles in dem einen Punkte, möglichst viele Schülerinnen in die Sekundarschule abzuschieben, und dabei vergisst man, dass in einer Elementarklasse mit 55 Schülerinnen es schlechterdings nicht möglich ist, einen soliden, festen Grund zu legen, auf dem später ruhig aufgebaut werden kann. Darum bleibt unsere Arbeit so oft Danaidenarbeit!

Vorstehende Zeilen wollen nun aber nicht etwa der Meinung Ausdruck geben, als wäre die Errichtung der IV. Klasse kein Bedürfnis; mit nichts; aber dabei hätte man konsequenterweise mit der V. Stufe beginnen und, wenn die städtischen Finanzen die Errichtung von vier neuen Klassen nicht zu tragen vermögen, sukzessive nächstes Jahr eine IV. Klasse anfügen können.

Verwundern kann uns nur, dass von den Ausgaben für die Volksschule gestrichen wird, was nur irgendwie gestrichen werden kann, um dann gleich einen Posten von Fr. 3300 ins Budget einzustellen als Besoldung eines Hauptlehrers der neu zu gründenden Seminarabteilung. Für Kreierung von Elementarklassen findet man die Mittel nicht, wohl aber für eine Seminarklasse, für die absolut kein Bedürfnis vorhanden ist.

Die Handelsschule Biel erhält also auf Frühjahr, insofern der Souverän das Budget genehmigt, eine Seminarabteilung für Lehrerinnen.

— Der Stadtrat von Biel hat in seiner Sitzung vom 30. November auf Antrag des Gemeinderates bei der Beratung des Budgets einstimmig beschlossen, es sei auf Frühjahr 1910 eine Seminarklasse mit dreijährigem Turnus, wie in Hindelbank, an die Sekundarschule anzugliedern. Es ist zwar in der reichlich benützten Diskussion der Befürchtung Ausdruck gegeben worden, das neue

Institut könnte die bestehende Handelsschule zu stark konkurrenzieren: die Kosten könnten eventuell bei einer geringen Frequenz bei dem gespannten Finanzhaushalt der Gemeinde zu gross werden; der Zudrang zum Lehrerinnenberuf sei ohnehin schon gross; demgegenüber könnte eine Verminderung der Nachfrage nach Lehrerinnen, bedingt durch das neue Besoldungsgesetz, erfolgen usw. Der Stadtrat fand sich aber verpflichtet, auch für die Bildung der Töchter ein mehreres zu tun, da man aus langjährigen Erfahrungen weiss, dass oft tüchtige Schülerinnen von Biel in Hindelbank wie in Bern einfach abgewiesen werden. Was nun der Staat dazu sagen wird, darüber wird uns die Zukunft belehren.

Das Budget der Gemeinde Biel sieht pro 1910 folgende Ausgaben für Bildungszwecke vor: Technikum Fr. 53,729 (1909: Fr. 48,302), Eisenbahnschule Fr. 13,249 (Fr. 12,624), Gymnasium Fr. 70,334 (Fr. 62,270), Sekundarschule Fr. 43,391 (Fr. 41,746), Handelsschule Fr. 7803 (Fr. 5578), Haushaltungsschule Fr. 2048 (Fr. 1497), gewerbliche Fortbildungsschule Fr. 6200 (Fr. 3000), kaufmännische Fortbildungsschule Fr. 3500 (Fr. 3000), Primarschulen Franken 226,620 (Fr. 218,520), total Fr. 425,874 (Fr. 396,537); also eine Vermehrung pro 1910 von rund Fr. 30,000 für Bildungszwecke. Es werden am Progymnasium zwei neue Klassen, an der Sekundarschule nebst der Seminarklasse eine IV b französische Klasse und an der Primarschule zwei neue Klassen für Lehrerinnen errichtet.

Die Gemeinde sieht bei einer budgetierten Einnahme von Fr. 1,313,717 für Bildungszwecke Fr. 425,874 vor; gewiss ein ehrendes Zeugnis! — er.

Adelboden. (Korr.) Andern zur Warnung. Die Schulkinder benutzten gleich den ersten Schnee zum Schlitteln. Drei Knaben setzten sich zusammen auf den gleichen Schlitten und liessen ihn zu stark in Gang kommen. Sie prallten dann an eine Strassenstange, und einer von ihnen erlitt einen schlimmen Beinbruch. Seine Gefährten mussten ihn auf dem Schlitten nach Hause ziehen.

* * *

St. Gallen. Der Grosse Rat hat eine Motion betr. Revision des Primarlehrerbesoldungsgesetzes erheblich erklärt. Der Erziehungsrat schlägt ein Minimalgehalt von Fr. 1800 für Lehrer an Jahresschulen und von Fr. 1200 für Lehrer an Halbjahrsschulen vor.

Inspecteurs scolaires. Le 19 novembre, les inspecteurs scolaires de la Suisse romande ont été réunis à Lausanne, pour discuter un rapport de Monsieur Meyer, à Lausanne, sur „les collections de l'école primaire et la décoration des salles d'écoles“. La prochaine réunion annuelle aura lieu à Fribourg.

Une nouvelle „école nouvelle“. M. le professeur Mayor-Müller ouvrira le printemps prochain, à Boudry, canton de Neuchâtel, une école nouvelle avec les principes des „Landeserziehungsheime“. Ce sera la seconde dans la Suisse romande, celle de Chailly sur Lausanne, ayant été fondée il y a plusieurs années.

Neuchâtel. Le „Bulletin mensuel“ publié par le Département de l'Instruction publique avait annoncé que les 72 candidats au brevet d'aptitude qui ont subi l'examen l'automne dernier ont présenté des compositions où la forme littéraire faisait complètement défaut, que le résultat des leçons pratiques est nul, que les candidats ne travaillent que peut ou pas du tout, une fois en possession de leur brevet de connaissances. La Société pédagogique réunie en assemblée générale a adopté une résolution protestant contre la publication de cet article, dont le contenu pouvait ébranler la confiance du public à l'égard du corps enseignant du canton.

On sait que nos collègues neuchâtelois subissent l'examen pour le brevet d'aptitude cinq ans au plus après l'acquisition du brevet de connaissances.

* * *

Über die Ursachen der Minderbegabung sprach auf dem Verbandstag der deutschen Hülffschulen Prof. Dr. Leubuscher in Meiningen. Er bezeichnete bei 40 % der in den Hülffschulen Deutschlands unterrichteten Kinder den chronischen Alkoholgenuss der Eltern als die Ursache. — In allen Ländern die gleiche Erscheinung! Möchten doch Lehrer und Schule schon nur in ihrem eigenen Interesse die Notwendigkeit einer nachdrücklichen Bekämpfung des Alkoholismus immer mehr einsehen.

Literarisches.

Abrechts Schullieder. Wie den Lesern des „Schulblattes“ bekannt ist, sind im Verlag von Grunau zwei Liederhefte von K. O. Abrecht erschienen, von denen das eine 20 zweistimmige, das andere 14 dreistimmige Lieder enthält.

An Liedersammlungen fehlt's uns allerdings nicht; die obligatorischen Gesangbücher z. B. sind reichhaltige und gute Liederbücher. Zur Abwechslung singt man aber gerne hin und wieder noch andere, nicht „obligatorische“ Lieder. Leider liegt hierin ein spitzer Haken, indem manchem eine richtige Wahl schwierig wird; arge Missgriffe zeigen sich häufig an Examen und Schulfesten, wo man mit seiner Klasse paradieren und seine Kollegen mit einem recht „schweren“ Lied übertrumpfen möchte. Welche Heidenmühе und Zeit solchen „Kunstgesängen“ geopfert werden!

In direktem Gegensatze zu solchen „Kunstprodukten“ stehen nun Abrechts Lieder, von denen eines wie das andere den Stempel der Einfachheit und Natürlichkeit an sich trägt und die ohne stunden- und wochenlange Ochserei den Kindern zugänglich gemacht werden können. Schon aus diesem Grunde werden sie von unsern Schülern gerne gesungen werden. Dazu atmen aus ihnen wohltuende, erquickende Frische, sinnige Stimmung und Frohmut; mit einem Wort: Kindesglück. Dies gilt vor allem von den zweistimmigen Liedern, die, nebenbei gesagt, auch ganz gut einstimmig gesungen werden können.

Dass Abrecht sich nicht ausschliesslich auf eigene Kompositionen beschränkt, sondern in beiden Heften eine Anzahl guter Volksweisen bringt, gereicht dem Autor zur Ehre und seinem Werk zur Zier. Alte gute Volksmelodien in Schulbüchern niederlegen, sie so dem Schicksal des Vergessenwerdens entreissen, sie in unserm Jungvolke neu aufleben und sie von ihm lieben und hegen lassen, das bedeutet auch ein gutes Stück Heimatschutz.

Abrechts Liederhefte können unserer Lehrerschaft und unsern Schulen bestens empfohlen werden. Seine Weisen werden viel Freude und Sonnenschein in die Schulstuben und Kinderherzen tragen. Mögen recht viele Eltern ihren Kindern Abrechts Lieder als sinniges Geschenk unter den Weihnachtsbaum legen!

E. Schweingruber.

Balzli, der Schwabengänger. Von J. Kuoni. Die Jugendschriftenkommission des Schweiz. Lehrervereins hat für den neunten, eben im Verlage des Vereins für Verbreitung guter Schriften, Basel, erschienenen Band Balzli ausgewählt. Der beliebte Jugendfreund J. Kuoni hat in dieser Erzählung ein Bild aus dem Bündner Volksleben geschaffen, das in seiner Frische und Wahrheit eindringlich

zum Herzen spricht und neben die gemütvollen Geschichten eines De Amicis gestellt zu werden verdient. Die wechselvollen Erlebnisse des romantisch angelegten Balzli daheim, in den Burgruinen, auf der Flucht, in der Karawane der Schwabengänger, auf dem Kindermarkt in Ravensburg, das Leben auf dem Buchhof, Schliche böser Kameraden und Fallstricke, welche diese dem braven Balzli mit wachsender Tücke drehen, Angst und Verzweiflung bei den armen Eltern und Geschwistern Balzlis, die gar nicht wissen, wo ihr Knabe hingekommen ist, die Macht der Mutterliebe, Balzlis Gottvertrauen bei der ungerechten Verurteilung wegen frecher Diebstähle, der allmähliche Triumph der Rechtlichkeit und Ehrlichkeit, das Wiedersehen von Mutter und Kind vor dem Richter, die Heimreise, die Freude über den wiedergefundenen Sohn in Mastrils das alles wird hier fesselnd erzählt, schlicht, treuherzig und ohne jede Rührseligkeit. — Das schmucke Buch empfiehlt sich auch durch die gediegene Ausstattung, sowie durch den verhältnismässig sehr billigen Preis von Fr. 1.60. Es ist ein recht gutes Buch, heimatlich und bodenständig, eine gesunde und schmackhafte Speise nicht nur für die Jungen, sondern auch für die Familie.

Illustrierte schweizerische Schülerzeitung (Der Kinderfreund). Herausgegeben von einem Verein von Kinderfreunden. Redaktion: E. Sutermeister und Frau Prof. E. Mühlberg. Empfohlen von der Jugendschriften-Kommission des Schweiz. Lehrervereins. XXIV. Jahrgang. Gross-8°, 196 S. Preisrätsel alle drei Monate. Buchdruckerei Büchler & Co., Bern. Einzelne Hefte in Umschlag, beschnitten, 20 Rp. Jahresabonnement Fr. 1.50, geb. Jahrgang Fr. 2, in Prachteinband Fr. 2.50; 1 Abonnement und 1 geb. Jahrgang zusammen 50 Rp. Rabatt.

Der vorliegende „Kinderfreund“, der von einem Verein hervorragender Jugendfreunde herausgegeben wird, verdient weiteste Verbreitung. Er sucht nicht bloss der Unterhaltung zu dienen, sondern er will belehren, zum Denken anregen und das kindliche Gemüt veredeln. Gut ausgeführte Illustrationen erhöhen seinen Wert. Kann es für unsere liebe Jugend noch herzlichere Geschichten, anmutigere und zugleich drolligere Bilder, überhaupt ein besseres Buch geben, als was da vorliegt? Als passendstes Festgeschenk sei der „Kinderfreund“ daher bestens empfohlen.

Des Schülers Rundgang durch das historische Museum in Bern. Begleitwort zu zwei Besuchen von Dr. Hans Brugger in Bern. Verlag A. Francke, Bern. Einzelpreis 40 Rp., bei Bezug von 25 Exemplaren 20 Rp.

Von dem Gedanken ausgehend, dass die in unserem historischen Museum auf dem Kirchenfeld aufgestapelten historischen und ethnographischen Schätze erst dann Wert und Inhalt erhalten, wenn bei deren Betrachtung das begleitende, erläuternde und belehrende Wort des Kundigen, des Fachmannes, nicht fehle, haben die Initianten, eine Anzahl städtischer Lehrer, Herrn Seminarlehrer Dr. Brugger ersucht, einen Führer durch das historische Museum in Bern für die Hand des Schülers zu verfassen. Herr Dr. Brugger ist diesem Wunsche nachgekommen. Er hat die Intentionen derjenigen, welche die Schrift angeregt haben, in meisterhafter Weise ausgeführt.

Der Führer ist nicht etwa eine trockene Etikettierung der Altertümer, ein Katalog mit — wenigstens für den Laien — unverständlichen Namen und historischen Hinweisen. Nein, er ist eine anziehend geschriebene, lebenswarme und leichtverständliche kulturhistorische Darstellung der wichtigsten Epochen unserer Landesgeschichte. Mit diesem Führer in der Hand, der ihm den Lehrer

ersetzt, und dem reichen Anschauungsmaterial vor Augen, kann sich der wissbegierige Schüler reiche Belehrung verschaffen. Wir sind überzeugt, dass durch diesen Führer der Museumsbesuch der Kinder sehr gefördert wird, was sehr zu wünschen ist. An Regensonntagen trifft man oft Schüler im Museum, die ratlos vor den Altertümern stehen, weil das belebende, den toten Schätzen Geist einhauchende Wort der Erklärung fehlt. Der Führer hilft diesem Übelstande ab. Aber auch der Erwachsene, sicher auch der Lehrer, wird gerne zu des „Schülers Rundgang“ greifen. Er sagt ihm mehr als der grosse Museumskatalog. Den Lehrer, der nicht Gelegenheit hat, das historische Museum oft zu besuchen, orientiert er rasch und sicher.

Selbstverständlich, dass die Museumsschätze nicht bei einmaligem Besuch gründlich angeschaut und besprochen werden können. In zwei Besuchen lässt darum der Verfasser das betrachtenswerteste Material vor dem Schüler Revue passieren. Der Inhalt des Rundganges ist folgender:

1. Besuch: 1. Auf dem Weg zum Museum. 2. Vor dem Eingang. 3. Die Eingangshalle. 4. Im Saale der vorgeschichtlichen Altertümer. 5. In geschichtlicher Zeit bis zur Völkerwanderung. 6. Die Waffenhalle. 7. Galerie und Schützenstube.

2. Besuch: 1. Der Burgundersaal. 2. Der Kirchensaal. 3. Der Trachtenraum. 4. Die Silberkammer. 5. Der Cäsarsaal. 6. Der Gewerbesaal. 7. Zu den Stuben. 8. Der Ausgang durch die ethnographische Sammlung.

Nicht nur für die städtischen Primar- und Mittelschulen, sondern auch für die vielen Landschulen, die alljährlich unserem historischen Museum einen Besuch abzutragen, ist des „Schülers Rundgang“ durch das historische Museum in Bern“ eine sehr willkommene Gabe. Die sehr zeitgemäße, vorzügliche Schrift sei darum bestens empfohlen.

E. M.

„**Aufzeichnungen zweier Haslitaler**“, herausgegeben von Dr. Andreas Fischer in Basel. Verlag von A. Francke in Bern. 1910. Broschiert Fr. 3.75.

Das 168 Seiten starke Buch enthält I. eine Chronik (1792—1821) von Joh. von Weissenfluh dem ältern und II. Alpenreisen (1850—1851) von Joh. von Weissenfluh dem jüngern. — Einst fand ein deutsches Prachtexemplar der Werke des griechischen Geschichtsschreibers Plutarch den Weg in die Hände des in Mühlestalden im Gadmentale lebenden schlichten Bauers Johannes von Weissenfluh, der den alten Heiden gründlich studierte und sich selbst, da er offenbar einen angeborenen Sinn für historische Dinge hatte, anregen liess, eine Chronik zu schreiben der bemerkenswerten Ereignisse in seiner näheren Umgebung, im Kanton und der Eidgenossenschaft; seine Zeit (1792—1821) war ja interessant genug! Der Herausgeber fügt der Chronik noch zwei gehaltvolle Aufsätze bei über die Gegenrevolution im Frühjahr 1798 und den Aufstand von 1799. — Die zweite Hälfte des Buches enthält eine Beschreibung von Alpenreisen, die der Sohn des Chronikschreibers als Führer in den Jahren 1850 und 1851 namentlich im Triftgebiet und auch ausserhalb der Berner Alpen meist auf neu zu entdeckenden Wegen unternahm mit den Pionieren des Alpinismus: Hoffmann-Burckhardt, Fellenberg und Gottlieb Studer. Wir bewundern die Beobachtungsgabe des einfachen Mannes, der für alles Merkwürdige in Natur und Kultur ein so offenes Auge hatte und es mit solcher Anschaulichkeit schriftlich festzuhalten verstand. Zum Schönsten gehört das Verhältnis, in welchem Gottlieb Studer von Bern und Weissenfluh zueinander standen. Der Herausgeber bemerkt am Schlusse seiner Einleitung: „Das bescheidene Werklein wünscht besonders auch deshalb freundlich aufgenommen zu werden, weil es dem Enkel

des Chronikschreibers und Sohn des Reiseschilderers, Andreas von Weissenfuh auf Mühlestalden, eine Freude bereiten möchte. Der Mann, vormals selbst ein ausgezeichneter Bergführer, zählt jetzt 75 Jahre, und sein Geschick hat sich so gestaltet, dass selbst der vielvermögende Plutarch als Tröster nicht mehr völlig ausreichen will. Und darum tritt die „Philosophie“ der Väter so spät noch hervor ans Licht.“ Mögen die Freunde der Geschichte und der Alpen diese Hoffnung erfüllen, und möge besonders das Berner Oberland dem Werke eine grosse Verbreitung geben, wie es sie verdient.

Sch.

Die Turnachkinder im Winter. Erzählungen von Ida Bindschedler. Für Knaben und Mädchen von 8—12 Jahren. Verlag von Huber & Co., Frauenfeld. Preis Fr. 4.—

Als vor drei Jahren im gleichen Verlag „Die Turnachkinder im Sommer“ erschienen, habe ich das reizende Werk in einer Besprechung „das goldene Buch der Jugend“ genannt und stehe keinen Augenblick an, den Ehrentitel auch auf den zweiten Teil auszudehnen. Unsere Kinder, die den ersten Band besitzen, werden sich kaum ein anderes Weihnachtsgeschenk wünschen, als die neuen Geschichten von Hans, Marianne, Lotti und Wernerli. Die Verfasserin, der wir zu grossem Danke verpflichtet sind, hat mit diesem einzigartigen Werk eine neue Art Jugendliteratur geschaffen, in der die Domäne des Kindes selber zur Darstellung kommt; das tun andere Schriftstellerinnen auch, allein in allen ähnlichen Schriften herrscht Tendenz, die sich überall lehrhaft und dozierend hervordrägt und die kleinen Leser entweder langweilt oder kopfscheu macht. Durch kluges Vermeiden aller manirierten Lehrhaftigkeit wirkt das Buch erst recht belehrend und erzieherisch, ohne dass die Kleinen etwas davon merken, und deswegen ist es das goldene Buch der Jugend, das unter den Licherbaum gehört.

Das gleiche darf gesagt werden von:

Lily von Muralt: Hannas Ferien. Eine Erzählung für Mädchen im Alter von 8—12 Jahren. 2. Auflage. Zürich 1909. Verlag: Art. Institut Orell Füssli. Geb. Fr. 2.—

Die Verfasserin ist offenbar Mutter und zwar eine ganz vortreffliche und infolgedessen auch eine vorzügliche Erzieherin. Sie lebt und geht auf in der Denkweise der Kleinen. Einfach und natürlich schildert sie uns die Ferienerlebnisse zweier ganz verschieden erzogener Mädchen. Zwei Pole sind es, um die sich alles gruppirt: wahre, tiefe Religiosität ohne Phrasen und Süßigkeit und selbstlose Liebe, die alles leisten kann. Unsere kleinen Mädchen werden dieses Buch ganz sicher nicht nur einmal lesen!

H. M.

„**Im Röseligarte.**“ Schweizerische Volkslieder, herausgeg. von Otto v. Geyrerz. Mit Buchschmuck von Rud. Münger. Drittes Bändchen. Bern, bei A. Francke. 1910. Preis Fr. 1.50. Bei Bezug von 25 und mehr Exemplaren: Fr. 1.25 das Exemplar.

Die Idee des Heimatschutzes betätigt sich nicht nur in der Wertschätzung und Erhaltung interessanter und charakteristischer Naturgegenstände und Bauwerke, sondern nun auch in der Schätzung und Pflege der echten Volkslieder, und hierin hat sich Dr. Otto v. Geyrerz ein Verdienst erworben durch die Herausgabe schweizerischer Volkslieder im „Röseligarte“, von dem eben schon das dritte Heft erschienen ist, nachdem das erste und zweite grosse Anerkennung und Verbreitung gefunden haben, und nächstes Jahr soll noch ein vierter Heft erscheinen. — Auch im vorliegenden dritten Heft ist jedes Lied von Maler R. Münger durch wenigstens ein Bild in Vignettenform geziert, von denen

nicht wenige wahre Meisterwerke sind. Noch weitere Worte zur Empfehlung zu machen, hiesse Wasser in den Rhein tragen.

Sch.

„**Sunnsite.**“ Bärndütschi Rymli vom Aegler-Hans. Bern, Druck und Verlag von K. J. Wyss. 1909. Preis Fr. 2.—.

Es ist eine Freude zu erleben, wie auch in unserm Berner Land die Dialektliteratur Frühling feiert. Zu der erzählenden Prosa von Tavels und Looslis treten nun Aeglers berndeutsche Liedlein und Gedichte aller Art: „Usem Läbe“, „Jahreszyte“, „Üsne Butze“, „Hobelspan“, „Lieb und Leid“, im ganzen ein Bändchen von 104 Seiten, auf dem Titelblatt geschmückt mit einem lustigen Berner Meitschi, das, den Inhalt andeutend, den Duft eines Blumenstöckleins geniesst. Den Lesern des „Emmentaler Blattes“ ist der Verfasser ein guter, alter Bekannter; damit auch andere ein Urteil über die lustigen Sachen in dem Büchlein bekommen und ein recht starkes Gelüsten nach demselben sie anwandle, sei aus der letzten Gruppe, aus „Lieb und Leid“, aufs Geratewohl eine Probe hieher gesetzt:

Mi Schatz het es Schnäuzli.

Mi Schatz het es Schnäuzli,
Es schöners git's nid;
Der Gwafför het's gschnitte,
Na neuestem Schnitt.
Mi Schatz het es Schnäuzli,
Nid z'gross u nid z'chlyn,
U d'Spitzli stah ufwärts,
Das macht si gar fyn.

Mi Schatz het es Schnäuzli,
Nid z'ruuch u nid z'mild:
Das gramslet bim Müntschele
U macht ein ganz wild.
U hätt'er das Schnäuzli
Nid, wär' er kei Ma,
I chönnt ne nid liebe
U gärn nümme ha.

Sch.

Versammlung der Amtssektion Interlaken des B. L. V., Samstag den 18. Dez., vormittags 9½ Uhr, im Hirschen in Interlaken.

Traktanden: 1. Gesuch des Kantonalvorstandes um Unterstützung der schweizer. Lehrerwaisenstiftung und der Kurunterstützungskasse des S. L. V. 2. Beschluss über Beitrag an die Bibliothek unserer Sektion. 3. Vortrag von Prof. Dr. Lifschitz: Was ist Nationalökonomie? 4. Unvorhergesehenes.

Der Vorstand.

Versammlung der Sektion Konolfingen des B. L. V., Donnerstag den 16. Dez. 1909, nachm. 1½ Uhr, im Hotel Bahnhof in Konolfingen.

Traktanden: 1. Geschäftliches. 2. Der Zeichnungsunterricht in der Volksschule; Fortsetzung und Diskussion; Referent: Herr Brand, Zeichnungslehrer in Bern. 3. Unvorhergesehenes. — Liederbuch für Gemischten Chor mitbringen.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung. Nächste Übung Sonntag den 12. Dezember 1909, nachm. 1 Uhr, im Hotel zum Bahnhof in Konolfingen.

Vollzählig aufrücken! Nebst „Paulus“ auch Tonger mitbringen.

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 11. Dez. 1909, nachmittags 2 Uhr, im Stadtbachgarten. (Gymnasium wegen Stadtratswahlen besetzt.)

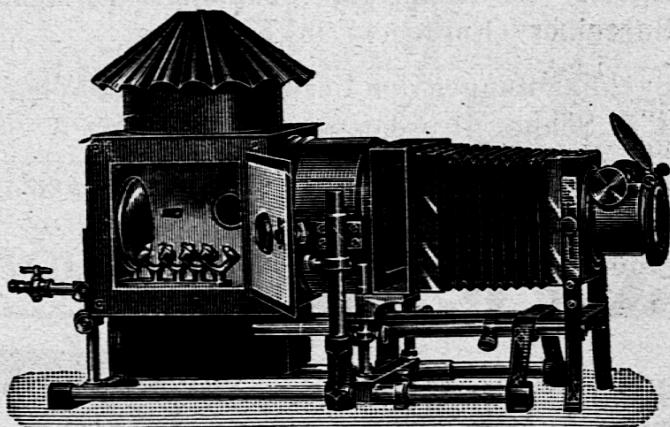
Stoff: Repetitionsweise Behandlung der Schaffhauser-, Abschreiber- und Revolverpartie und eventuell weiterer Gebiete. — Abends 8 Uhr Besuch der Turnvorstellung des Stadtturvereins im Kasino. — Zu beiden Veranstaltungen sei hiemit kameradschaftlich eingeladen.

B. L. V., Sektion Aarberg. Versammlung, Mittwoch den 15. Dezember, vormittags 9 Uhr, im Schulhaus Schüpfen.

Traktanden: 1. Über Veranschaulichungsmittel; Referat von Herrn Inspektor Kasser. 2. Der Kampf wider den Verbalismus im Unterricht; Referat von Herrn Rätz, Radelfingen. 3. Geschäftliches. 4. Unvorhergesehenes.

Der Vorstand.

Vollständige und tadellos funktionierende



Projektions- Einrichtungen

sind von uns in den letzten
fünf Jahren nachfolgenden
Schulen, Instituten und
Vereinen geliefert worden:

Oberseminar Bern
Seminar Hofwil
Technikum Biel
Städtisches Gymnasium Bern
Freies Gymnasium Bern
Geograph. Institut der Hochschule Bern
Philosoph. " " " "
Physik. " " " "
Geolog. " " " "
Zoolog. " " " "
Bakteriol. " " " "
Bakteriol. " " " " Freiburg
Hochschul-Aula in Bern
Kant. Frauenklinik in Bern
Landwirtschaftliche Schule Rütti
Molkereischule Zollikofen
Kantonsschule Frauenfeld
Direktion des Schweiz. Roten Kreuz
Katholische Studenten-Liga Freiburg
(Schweiz)
Internationales Friedensbureau Bern
Sektion Bern S. A. C., Bern
Sektion Tödi S. A. C., Glarus

Realschule Altstätten
Sekundarschule Worb
" Uettligen
" Belp
" Huttwil
" Langnau i. L.
" Herzogenbuchse
" Büren a. A.
Schulgemeinde Murten
Sekundarschule Laupen
" Neuenegg
Landwirtsch. Winterschule Pruntrut
Heilanstalt Heiligenschwendi
" Bellelay
Blauer Kreuz-Verein Bern
Pfarramt Vechigen
Schweiz. Samariterverein Bern
Photographische Gesellschaft Bern
Kursaal Schänzli Bern
Akademischer Alpenklub Bern
Neues Sekundarschulhaus Bern:
(3 vollständige Apparate)
sowie an zahlreiche Private.

Auskünfte, Kataloge und Voranschläge

bereitwilligst durch die

Optisch-mechanische Werkstätte

F. Büchi & Sohn, Bern.

Anschauungsbilder

für alle Gebiete des Unterrichts.

Generalvertretung für die Schweiz des **Leipziger Schulbilder-Verlages**
F. E. Wachsmuth, F. Schreiber (Engleder) in Esslingen.

Engros-Depot für Schulen und Buchhandlungen der Verlage **Hölzel** in Wien,
C. C. Meinhold & Söhne, Dresden, usw.

Billigste Bezugsquelle. — Spezialkonditionen. — Auswahlsendungen.
Illustrierte Kataloge auf Verlangen.

Kaiser & Co., Bern.

Pianos und Harmoniums

Auswahl 70 bis 80 Instrumente, nur beste Fabrikate, empfiehlt in allen Preislagen

F. Pappe-Ennemoser

54 Kramgasse - BERN - Telephon 1533

Billigste Bezugsquelle für die tit. Lehrerschaft.

Alleinvertreter von Burger & Jacobi (bestes Schweizer-fabrikat), sowie der **Weltfirma Thürmer**.

Entzückende Tonschönheit. — Abzahlung. — Miete. — Tausch. — Stimmung.
Reparaturwerkstätte für Pianos und Harmoniums.

Wissenschaftlich ausgeführte

Schulapparate und Bedarfsartikel

für den Unterricht in der

Physik, Chemie und Naturkunde.

Spezialität: Glaswaren und Apparate über Elektrizität
und Wärmelehre.

Obligatorische Lehrmittel, Physikalische Anschauungsbilder.

Komplette Ausstattungen. — Billigste Preise. — Grosses Lager.
Illustrierte Kataloge. — Keine Spielzeuge. — Zahlreiche Empfehlungen.

Kaiser & Co., Bern.

Buchbinder-Arbeiten

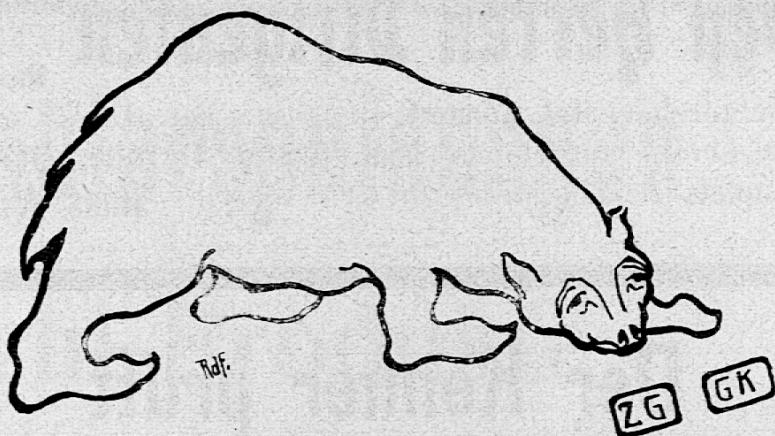
werden rasch, solid und bei mässiger Berechnung angefertigt und empfiehlt sich
für gefl. Aufträge die

Buchbinderei G. Maurer, Spiez.

Zwei Wunder:

Zähringer Gummi
ausgezeichneter Schulgummi in Schachteln à 1 Pfund zu 40 oder 60 Stücken . . . Fr. 4.—

„G. K.“ Gummi
100 grosse Stücke von ausgezeichneter Qualität
Fr. 7.—



KOLLBRUNNER, Schulmaterialien, BERN.

Berner Antiquariat und Buchhandlung

J. Bänziger (vormals Moser-Bänziger)

Amthausgässchen — **BERN** — Amthausgässchen

 Reichhaltiges Lager in **Jugendschriften, Belletristik, Klassikern und wissenschaftlicher Literatur.** — Günstige Bedingungen für **Bibliotheken.**

Kataloge gratis und franko.

Kaiser & Co., Bern

Lehrmittelanstalt

Unsere Spezialitäten in Veranschaulichungsmitteln

Zählrahmen

einfach oder doppelt, mit ein- und zweifarbigen Kugeln in verschiedenen Grössen.

Knuppsche Zählrahmen und Tausender Rahmen.

Wandtafeln

in garantierter bester Qualität mit oder ohne Gestelle.

Bilder- und Kartenständer, Bilderhalter in verschiedenen kuranten Ausführungen. **Sammlungen geometrischer Körper, Hebelapparate, Physikalien, elektrische Apparate, Chemikalien, Naturwissenschaftliche Präparate** und ausgestopfte Tiere und Sammlungen.

Anschauungsbilder für alle Gebiete des Unterrichts.

Generalvertretung für die Schweiz der ersten Verlage.

Die illustrierten Lehrmittel- und Physikalienkataloge von 1908/09 bleiben mit kleinen Änderungen gültig. Falls Sie diese nicht mehr besitzen, bitten wir sie gratis zu verlangen.

Den Herren Dirigenten

der Männer-, Töchter- und gem.
Chöre empfehle höfl. meine kom.
Nummern: Fidele Studenten für
Töchterchor, ital. Konzert für gem. Chor. Diese, sowie andere wirkungsvolle und
mit Erfolg aufgeführte kom. Duette, Terzette, Quartette, Ensemble Szenen und
Couplets sendet gerne zur gefl. Einsicht **Hans Willi, Lehrer, Cham (Kt. Zug.)**

Der Kenner prüft

unsere neuen, gesetzlich geschützten **Radier- u. Zeichnen-gummi**

Selva und Ronca

Selva ist in sechs Härteabstufungen in verschiedenen Grössen und Formen für Blei, Tinte, Tusche, Farbstifte, Tintenstifte und Schreibmaschinenschrift.

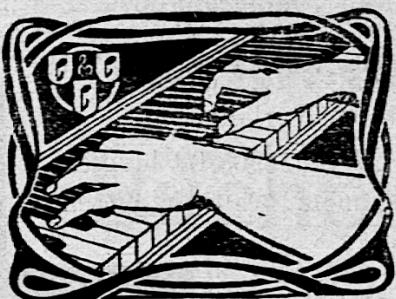
Selva und Ronca sind das Beste, was für Schulen und Techniker hergestellt werden kann. Unerreichte Vollkommenheit. Ein Versuch wird Sie überzeugen. Verlangen sie gefl. Muster und Offerte.

Kaiser & Co., Bern,
Marktgasse 39/43.

Theaterstücke,

 **Couplets**, in grosser Auswahl. 
Kataloge gratis. — Auswahlsendungen bereitwillig
Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**

Die HH. Lehrer



Pianos oder Harmoniums

bitten wir, sich bei Anschaffung eines
über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen
zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente
zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und
führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch
auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Für Schülerspeisungen

sind

Witschi-Produkte nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes,
leichter Verdaulichkeit, grosser Schmackhaftig-
keit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen, Anstaltsvorsteher usw. erhalten auf Wunsch von vier Sorten je 100 Gramm gratis, nebst Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Schulzeichnenpapiere Zeichnen-Blocks

eigener Fabrikation, Schulformate ganz oder geschnitten, tadellose Qualitäten, billige Preise, grösster Absatz, von der Stadt Bern und zahlreichen grossen Gemeinden seit Jahren zur Alleinlieferung akzeptiert.

Neue, sehr vorteilhafte Sorten. Muster zu Diensten.

Kaiser & Co., Bern.

Aquarellfarben

in Stücken, Näpfchen und Tuben aus den Fabriken von Günther Wagner, Hannover, S. Schminke & Co., Düsseldorf.

Komplettes Assortiment zu Fabrikpreisen.

Postversand nach auswärts prompt

Otto Ed. Kunz
Drogerie zum Edelweiss
Telephon Thun Telephon

Artikel für Kunstmalerie.
Auswahlsendungen auf Wunsch.

Ölfarben

für Kunstmalerie. Grosse Auswahl in sämtlichen Pinselsorten für Kunstmalerie. Gefüllte u. leere Malkästen für Kinder, Schulen und Erwachsene.

Verlag Gustav Grunau, Bern.

Auf Mitte Dezember erscheint:

Selbsterlebtes

Kleinere Erzählungen

von

K. O. Abrecht, alt Schulinspektor.

1. Bölimanne.
2. Das „Schelmengrab“.
3. E Telluuffüehrig vor fünfzg Jahre.
4. Erinnerungen eines alten Dorforschulmeisters.
5. My Chostmeister, dr Amerikaner.
6. Längnoudütsch.

Umfang des Buches 240 Seiten Oktav. *Buchschmuck* von
O. Abrecht, Sohn.

Preis broschiert Fr. 4.—, gebunden Fr. 5.—.

Diese vorzüglichen Erzählungen aus dem interessanten und tatenreichen Leben des allgemein beliebten Schulmannes werden jedermann wärmsten empfohlen.